

Zeitschrift: Jahrbuch / Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2013)

Artikel: Kander.2050 : mehr Sicherheit, mehr Raum, mehr Vielfalt : Tiefbauamt des Kantons Bern - Oberingenieurkreis I
Autor: Fischer, Urs / Käufeler, Bruno / Kimmerle, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kander.2050 – Mehr Sicherheit, mehr Raum, mehr Vielfalt

Tiefbauamt des Kantons Bern – Oberingenieurkreis I

1 Der Kanderdurchstich bewegt die Kander

Vor der Realisierung des Kanderdurchstichs lagerte der wilde Gebirgsfluss viel Geschiebe ab, brach oft aus seinem Lauf aus und staute zusammen mit der Zulg die Aare auf. Mit dem Kanderdurchstich 1714 wurde die Kander durch den Strättlihügel in den Thunersee umgeleitet. Ihre Hochwasserspitzen werden seither im See als natürlichem Rückhaltebecken gedämpft, und das Geschiebe schüttet ein Delta auf. Die für die damalige Zeit gewagte und visionäre Idee verursachte durch die unterschätzte Erosionsleistung der begradigten Kander gewaltige Veränderungen des Geschiebehaushalts. Dies hat bis heute hydrologische Auswirkungen auf den Thunersee und die Stadt Thun.



Kanderdurchstich

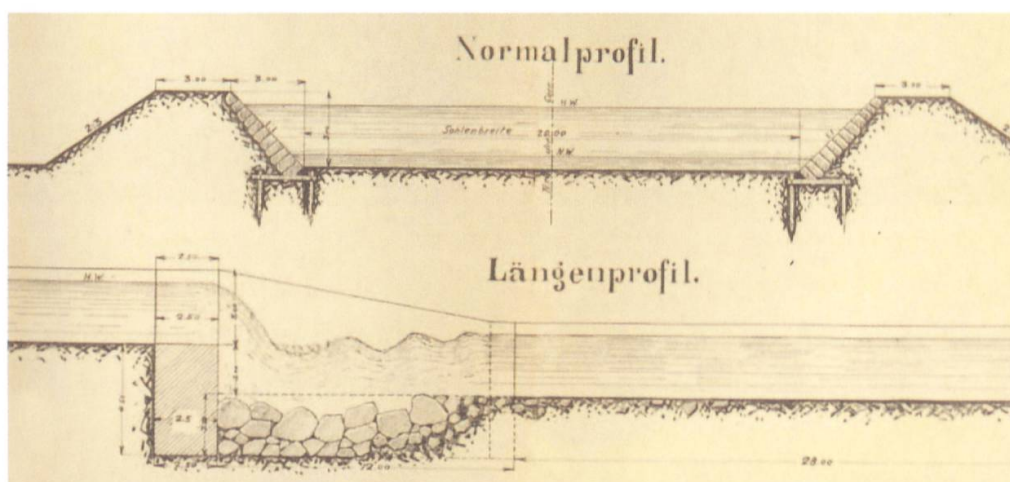
IMPULS AG Wald Landschaft Naturgefahren

Im Sommer 1830 verwüsteten schwere Unwetter das Kandertal und offenbarten die Mängel der bisherigen, unkoordiniert erfolgten Schwellenarbeiten entlang der Kander. Den Talgemeinden mangelte es zudem an Geld, um ihren Beitrag an die vom Kanton auf der Basis des Wasserbaupolizeigesetzes von 1857 gewünschten Wasserbauten zu leisten. Es blieb deshalb lange bei punktuellen Verbauungen.

Die Wende brachte der 1890 konzessionierte Eisenbahnbetrieb von Spiez nach Frutigen. Die Bahngesellschaft entschloss sich aus Rücksicht auf das Gefälle, die Schienen in den Talboden zu legen. Dadurch wurde eine weitgehende Korrektur der Kander nötig. Ab dem Jahr 1899 wurde damit begonnen, den Kanderlauf zu begradigen, einzuengen und massiv zu verbauen. Dank diesen Korrekturen und später realisierten Massnahmen konnte die Hochwassergefahr im Kandertal erfolgreich gebannt werden. Die Kanderkorrektur zwischen 1899 und 1978 kostete umgerechnet rund 120 Millionen Franken. Diese Investitionen brachten dem Tal neben der finanziellen Belastung einen grossen Nutzen. Der Kander wurde neues Land für die landwirtschaftliche Nutzung und die Siedlungsentwicklung der Dörfer abgerungen, da der Fluss von ursprünglich bis zu 200 Metern Breite auf durchschnittliche 23 Meter eingedämmt wurde. Die Talbewohner fanden während den wirtschaftlichen Krisenzeiten des ersten und zweiten Weltkrieges sowie in den 1930er Jahren in den Korrektionsarbeiten zudem eine willkommene Erwerbsquelle.

2 Defizite und Herausforderungen heute

Als Folge der Korrektionsprojekte ging der ursprüngliche Flusslebensraum mit seinen begleitenden Auen verloren oder wurde stark beeinträchtigt. Die Kander wurde über weite Strecken auf ein normiertes Trapezprofil reduziert und mit über 40 Querbauwerken stabilisiert. Die Fischwanderung wurde dadurch unterbrochen, und die Seeforelle des Thunersees wurde zur bedrohten Art.



Typisches bestehendes Kanderprofil

Quelle: Tiefbauamt des Kantons Bern, Oberingenieurkreis I

Mit der Korrektur der Kander wurde zwar die Hochwassergefahr verringert, jedoch auch der Geschiebehaushalt massgeblich beeinträchtigt. Durch die Einengung des Gerinnes auf knapp 25 Meter und die Begradigung des früheren, mäandrierenden Laufs erhöhten sich die Fliessgeschwindigkeit und die Transportleistung der Kander. Die Flusssohle, die sich zuvor in einem gewissen Gleichgewicht zwischen Aufschotterung und Ausräumung befunden hatte, tiefte sich bald kontinuierlich unter das erwünschte Mass ab. Die sogenannte Sohlenerosion hat inzwischen ein so starkes Ausmass angenommen, dass die bestehenden Längs- und Querverbauungen an vielen Stellen ernsthaft beschädigt und gefährdet sind.

Nach einem von häufigen Unwettern und Schadenereignissen geprägten Jahrhundert brach mit den Jahrzehnten zwischen 1900 und 1980 eine klimatisch ruhige Phase an, die keine besonderen Anforderungen an das eben erstellte Kanderwerk stellte. Die beiden Hochwasserereignisse vom August 2005 mit Abflüssen bei der Messstation Hondrich von über 270 m³/s und vom Oktober 2011 mit 262 m³/s übertrafen die 1903 – 2004 gemessenen Spitzenabflüsse um 60 – 100 m³/s. Ob diese Ereignisse als statistische Ausreisser oder als Vorboten einer erneuten Periode mit vermehrten Extremhochwassern zu bewerten sind, wird sich erst in der Zukunft zeigen.

Der Kanton und die wasserbaupflichtigen Gemeinden und Schwellenkorporationen befassen sich deshalb intensiv mit folgenden Fragen:

- Welche Konsequenzen haben die intensiven Hochwasserereignisse für die Wasserbautätigkeit?
- Wie können mit beschränkten Ressourcen der Gewässerunterhalt und die Funktionstüchtigkeit der Uferschutzbauten und -verbauungen langfristig erhalten werden?
- Wie kann die fortschreitende Sohlenerosion der Kander gestoppt werden?

Die weitere unerwünschte Eintiefung der Kander könnte zwar durch weitere Verbauungen (Sperrn, Schwellen, Rampen) gestoppt werden. Doch ein System mit zahlreichen Längs- und Querverbauungen erfüllt die Anforderungen der heute geltenden Wasserbau-, Naturschutz-, Gewässerschutz- und Fischereigesetzgebung nicht mehr. Beim heutigen Wasserbau geht es inzwischen nicht mehr alleine darum, ein Gewässer mit technischen Mitteln zu «bändigen». Vielmehr muss Rücksicht auf die vielfältigen Funktionen der Gewässer



Schwelle

Foto: IMPULS AG Wald Landschaft Naturgefahren

genommen werden, indem einem Gewässer vermehrt Freiräume gewährt und natürliche Prozesse verstärkt einbezogen statt unterbunden werden. Bei anstehenden wasserbaulichen Massnahmen wird deshalb der Kander wieder mehr Raum – in Form von Aufweitungen und Renaturierungen ehemals verbauter Gerinneabschnitte – gewährt, wodurch auch die Sohlenerosionen aufgehalten und der Geschiebehaushalt in ein sich selbst regulierendes Gleichgewicht gebracht werden können.

Gleichzeitig sind die Bedürfnisse der Bevölkerung an die Naherholungsräume in Flussnähe und für Freizeitaktivitäten auf den Gewässern stark gestiegen. Wasserbauliche Lösungen sollten daher auch dem zunehmenden Druck auf die Natur und im Speziellen auf empfindliche Naturgebiete Rechnung tragen.

3 Eine Vision für die Kander – von der Quelle bis zur Mündung

Mit dem regionalen Gesamtprojekt «Kander.2050» startete 2007 ein partizipativer Prozess unter Einbezug der betroffenen Gemeinden und der Wasserbaupflichtigen sowie der Vertreterinnen und Vertreter der Bevölkerung. Die Beteiligten erarbeiteten in mehreren Schritten gemeinsame Ziele und einen Massnahmenplan für die künftige Entwicklung der Kander vom Quellgebiet am Fuss des Kanderfirns bis zur Mündung in den Thunersee. Unter dem Hauptziel der Schaffung und Erhaltung eines attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraums Kandertal wurden folgende drei gleichwertige Oberziele definiert:



Flusslandschaft Gasterntal

Foto: IMPULS AG Wald Landschaft Naturgefahren

- ein ausreichender Hochwasserschutz von Siedlungsgebieten und Infrastrukturanlagen,
- ein guter ökologischer Zustand mit typischen Lebensräumen für die heimische Tier- und Pflanzenwelt
- und die Sicherung einer guten Wertschöpfung und sozialer Wohlfahrt im Kandertal.

Zur Erreichung dieser Oberziele wurden sechs strategische Ziele, fünfundzwanzig sektorale Ziele und letztlich vierunddreissig Massnahmen entwickelt.

Hochwasserschutz und Geschiebehaushalt

Gegenüber dem Jahr 1990 ist in der Schweiz gemäss den heutigen Erkenntnissen bis zum Jahr 2050 mit einem Anstieg der mittleren Jahrestemperatur um 2–3 Grad Celsius zu rechnen. Dies hat vielfältige und noch nicht überschaubare Auswirkungen auf die Schneegrenzen, den Gletscherrückzug, den Permafrost und das Niederschlagsgeschehen. Es ist davon auszugehen, dass die Wintermonate feuchter werden, während in den Sommermonaten weniger Regen fällt und aussergewöhnliche Wetterlagen tendenziell zunehmen. Solche schleichende Veränderungen werden auch die Abflussverhältnisse der Kander beeinflussen. Das gesamte System wird unbeständiger. Zeitgemässe Hochwasserschutzkonzepte tragen solchen potentiellen Veränderungen bereits vorausschauend Rechnung, indem sie sich im Extremfall robust verhalten. Das heisst, dass sie bei einer Überlastung nicht schlagartig versagen und den Schaden sogar noch vergrössern, sondern genügend Raum für aussergewöhnliche Abflussmengen oder erhöhte Geschiebevolumen lassen.



Hochwasser

Foto: Philippe Gyarmati, Zimmerwald

Entlang der Kander sind in den Abschnitten mit bekannten Hochwasserschutzdefiziten (Kanderdelta, Reichenbach, Kanderbrück, Rybrügg, Kandergrund, Blausee sowie Eggenschwand Kandersteg) wasserbauliche Schutzmassnahmen vorgesehen. Mit einem neu definierten Gewässerentwicklungsraum erfolgt zusätzlich die langfristige Sicherung des Raums, der für weitere notwendige Hochwasserschutzmassnahmen sowie für die Erhaltung und Förderung der natürlichen Funktionen der Kander und der Kander-Auen benötigt wird. Der Gewässerentwicklungsraum weist – unter Berücksichtigung der heute vorhandenen Restriktionen, bestehender Infrastrukturen, und ohne rechtsgültige Bauzonen zu überlagern – je nach Abschnitt eine Breite von 40 bis 450 Metern auf und orientiert sich hauptsächlich am historisch ursprünglichen Flussraum der Kander. Im Gewässerentwicklungsraum dürfen keine neuen Bauzonen ausgeschieden werden, und neue Bauten sind nur ausnahmsweise zulässig (bestehende Bauten und Anlagen haben die Besitzstandsgarantie). Ausserhalb des gesetzlich festgelegten Gewässerraums bestehen im Gewässerentwicklungsraum jedoch keine Einschränkungen für die landwirtschaftliche Nutzung. Genügend freier Raum für den Hochwasserabfluss und die naturnahe Nutzung der Uferbereiche reduzieren das bestehende Schadensrisiko im, am und ausserhalb des Gewässers massiv und ersparen gleichzeitig künftig aufwändige und teure bauliche Schutzmassnahmen und Gewässerunterhaltsarbeiten.

Hauptsächlich zwei Massnahmen tragen dazu bei, das Problem der übermässigen Sohlenerosion zu beheben und den Geschiebehaushalt wieder in ein Gleichgewicht zu bringen:

- Eine Aufweitung der Gerinnebreite an entscheidenden Stellen in einem Mass, in dem über einen entsprechenden Abschnitt ein ausgeglichener Geschiebehaushalt erreicht und die Erosion gestoppt werden kann.
- Eine Erhöhung der Geschiebefracht in der Kander mit einem neuen Geschiebemanagement, ohne dass die Hochwasserschutzsicherheit gefährdet wird.



Flussaufweitung

Foto: IMPULS AG Wald Landschaft Naturgefahren

Die Flussaufweitungen müssen an Stellen umgesetzt werden, wo in Folge der Kander-Korrekturen Erosionen auftreten. Dabei handelt es sich teilweise um ehemalige Auengebiete, die noch heute bewaldet sind. Eine durchgehende Aufweitung entlang der Kander ist aufgrund verschiedener Restriktionen (z.B. Baugebiete oder Bahnlinie) nicht möglich. Durch die Anhebung des Gefälles bei Flussaufweitungen können Sperren teilweise ersetzt werden, wodurch auch die Fischdurchgängigkeit wiederhergestellt wird. Können Sohlenfixpunkte nicht gänzlich aufgehoben werden, sind die Sperren durch Rampen oder andere bauliche Massnahmen umzugestalten. Im Abschnitt zwischen der Mündung der Simme und Hondrich ist die rückschreitende Erosion als Folge des Kanderdurchstichs besonders fortgeschritten und ausgeprägt.

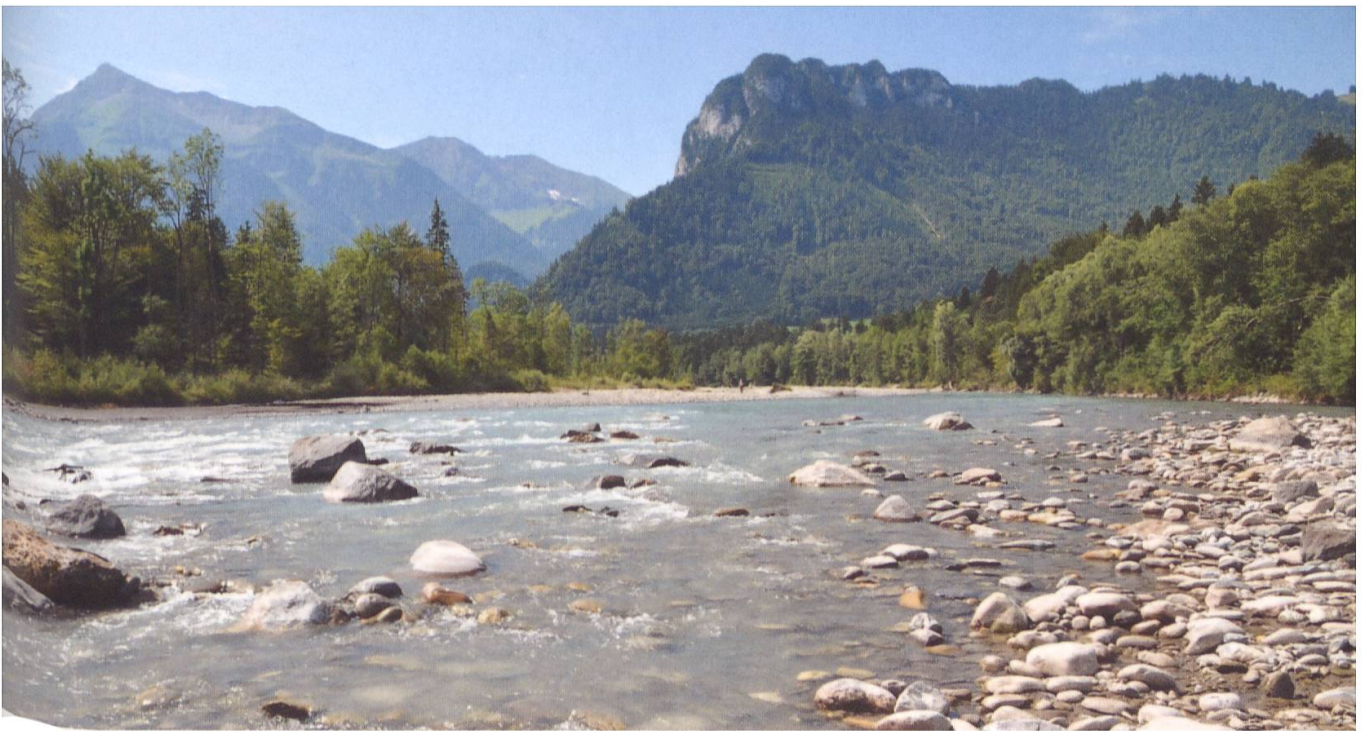
Um die Sohle zu stabilisieren, sind in diesem Abschnitt zahlreiche Sohlenfixpunkte realisiert worden, die durch ökologisch angepasste Blockrampen teilweise erhalten werden müssen.

Durch ein übergeordnetes Geschiebemanagement mit organisatorischen und technischen Massnahmen kann das Geschiebedefizit der Kander zukünftig reduziert werden. Der Kander wird, soweit möglich, an mehreren geeigneten Stellen Geschiebe aus den aus Hochwasserschutzgründen weiterhin benötigten Geschiebesammlern der Seitenbäche (Steinchennelgrabe, Suld und Chiene) zugeführt. Die Kiesentnahmen aus der Kander und Engstlige werden zudem auf ein Mass optimiert, das den wasserbaulichen und ökologischen Interessen entspricht und weiterhin eine kommerzielle Nutzung zulässt. Die Geschiebeentnahmen müssen soweit gesteuert werden, dass zusammen mit den abschnittswisen Gerinneaufweitungen die Sohlenerosion wesentlich vermindert oder behoben werden kann. Diese Massnahmen dürfen jedoch keine zusätzlichen Hochwasserschutzprobleme durch die Auflandungen in den Flachstrecken generieren.

Ökologie und Naherholung

Die in den letzten Jahren revidierten Gesetze zum Wasserbau und zum Gewässerschutz fordern eine gesamtheitliche Sichtweise. Dieses neue Denken und Handeln ist für die ökologischen Aspekte eine grosse, unschätzbare Chance. Dank integraler wasserbaulicher Massnahmen kann ein Teil der seit mehr als 100 Jahren verloren gegangenen Natur- und Landschaftswerte in und entlang der Gewässer teilweise wieder zurückgewonnen werden. Die Kander soll sich zukünftig in einem neuen ökologischen Bild präsentieren, das den Fluss mit hohem Landschafts- und Erlebniswert, natürlichen Gewässereigenschaften, mit vernetzten Lebensräumen und hoher Artenvielfalt sowie einer sehr guten Wasserqualität zeigt.

Mit gezielten wasserbaulichen Massnahmen kann eine Vielzahl neuer Strukturen geschaffen werden: Kies- und Sandbänke, wechselhaft durchströmte Abschnitte, Trocken- und Feuchtbereiche. Jede Struktur bildet die Grundlage für eine ganz spezifische Besiedlung durch Pflanzen und Tiere. Neue Auenwälder entstehen, und eine dynamische Kander erzeugt vermehrt auch zeitweilig oberflächenwassergespiesene Tümpel, in denen sich Gelbbauchunke, Fadenmolch, Kammmolch und Wasserfrosch fortpflanzen können. Auf Abschnitten



Flusslandschaft mit Niesen

Foto: Flussbau AG SAH

mit Feucht- und Trockenbereichen siedeln sich gerne Reptilien wie die Ringelnatter, die Schlingnatter oder die Zauneidechse an. Es darf erwartet werden, dass die Artenvielfalt entlang der Kander mit den vorgesehenen Massnahmen wieder zunimmt.

Mit dem Rückbau der Schwellen kann die Kander nach mehr als 100 Jahren wieder zum Lebensraum für die Seeforelle werden. Früher stieg die Seeforelle zur Laichzeit bis hoch den Fluss hinauf. Die Wanderung der Seeforelle wurde jedoch durch die Hochwasserschutzmassnahmen Ende des 19. Jahrhunderts unterbunden, nachdem die Wanderung mit dem Kanderdurchstich im Jahr 1714 überhaupt erst möglich wurde. Dank der nun geplanten, zu revitalisierenden Kander werden einzelne Abschnitte aber auch für andere Fischarten wie Äsche, Barbe, Alet, Trüsche und Hasel (im Unterlauf) oder Felchen, Hecht und Egli wieder attraktiv.

Auch der Mensch profitiert von einer revitalisierten Kander. Als Naherholungsgebiet wird sie für ihn attraktiver. Spazieren, reiten, Kanu fahren, bräteln und joggen sind nur einige der bereits heute beliebten Aktivitäten in und entlang der Kander. Diese sollen auch zukünftig möglich sein. Aber die durch wasserbauliche Massnahmen zurück zu gewinnenden Natur- und Landschaftswerte sollen durch den erwarteten, grösseren Erholungsdruck nicht gleich wieder vermindert werden. Ziel wird deshalb ein gutes Einvernehmen zwischen Nutzen und Schützen sein.

An underwater photograph showing a riverbed covered in a thick layer of fallen, brown and yellow leaves. Several fish are visible swimming in the water above the leaves. The water is somewhat murky, and light rays are visible filtering down from the surface.

So ähnlich könnte es in den renaturierten
Flussabschnitten wieder aussehen
(Bild: Bachforellen aus dem Einzugsgebiet
der Sense. Amt für Landwirtschaft und
Natur – Fischereiinspektorat / Michel Roggo)



4 Leitplanken unterstützen die gewünschte Entwicklung

Die im Gesamtprojekt «Kander.2050» erarbeiteten Visionen und Lösungsansätze mündeten in einem Gewässerentwicklungskonzept und einem daraus entwickelten behördenverbindlichen Gewässerrichtplan.

Das Gewässerentwicklungskonzept

Das Gewässerentwicklungskonzept wurde in mehreren Schritten und aus zwei unterschiedlichen Betrachtungsweisen heraus erarbeitet: einerseits aus einer fachlichen Sicht mit Grundlagenstudien und einem Fachleitbild und andererseits unter Einbezug der Bevölkerung mit den Kandergesprächen und einem Bürgerleitbild.

Für die flussbaulichen Lösungen haben eine Reihe von Fachleuten das Gewässer und sein Umfeld aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu den Aspekten Flussmorphologie und Wasserbau, Hydrologie sowie Ökologie unter die Lupe genommen. Aus den entsprechenden Studien und Diskussionen wurde ein gemeinsames Fachleitbild erarbeitet, das den Rahmen für die zukünftigen Wasserbauprojekte an der Kander absteckt.

Mit der Erarbeitung eines Bürgerleitbilds konnte die Sichtweise der lokalen Bevölkerung und der Wirtschaft aufgenommen und gleichwertig neben die fachlichen, wasserbaulichen Erkenntnisse gestellt werden. In einer Reihe von öffentlichen «Kandergesprächen» beurteilten die Beteiligten die heutige Situation entlang der Kander, diskutierten Interessenkonflikte und formulierten mögliche Entwicklungsziele. Im Zuge der Ausarbeitung des Bürgerleitbildes



Flusslandschaft mit Ufergehölz und landwirtschaftlicher Nutzung. Foto: Flussbau AG SAH

erfolgte auch die Niederschrift einer langfristigen Vision: «Die Talschaften entlang der Kander sollen auch noch in ferner Zukunft einen attraktiven, stabilen und möglichst naturnahen Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum bilden».

Mit dem Fach- und Bürgerleitbild wurden die entscheidenden Ziele festgelegt, um die Leitplanken für die künftigen Wasserbauprojekte zu setzen und ein umfassendes Gewässerentwicklungskonzept über die gesamte Kander auszuarbeiten. Das Konzept zeigt auf, wie der Schutz vor Hochwasser optimal mit der Aufwertung der Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsräume entlang der Kander verbunden werden kann. Es wird auch auf die Interessenkonflikte hingewiesen, die im Rahmen der nachfolgenden Projektierung von einzelnen Vorhaben angegangen werden müssen. Beim Gewässerentwicklungskonzept handelt es sich nicht um eine Auflistung umsetzungsreifer Bauprojekte, sondern vielmehr um eine Auslegeordnung, wie und mit welchen Massnahmen die an der Kander vorhandenen Probleme gelöst werden können.

Der Gewässerrichtplan

Die Erarbeitung des Gewässerrichtplans Kander war ein Folgeprojekt des Gewässerentwicklungskonzeptes Kander und wurde ab 2010 durch das Tiefbauamt des Kantons Bern, Oberingenieurkreis I, unter Einbezug der kantonalen Fachstellen und des Bundesamts für Umwelt 2010 erarbeitet. Basierend auf den Ergebnissen des Gewässerentwicklungskonzepts wurden die wasserbaulich relevanten Themen im Richtplan weiterbearbeitet sowie, wo notwendig und möglich, bereits bekannte Konflikte bereinigt. Der Richtplan enthält gemeindeübergreifend 34 über den gesamten Kanderlauf koordinierte behördenverbindliche Massnahmen zu Hochwasserschutz, Gewässerunterhalt, Geschiebehaushalt und Sohlenstabilisierung, Ökologie und Wasserkraftnutzung. Der Gewässerrichtplan Kander wurde am 30. Oktober 2013 durch den Regierungsrat des Kantons Bern genehmigt.

5 Erste Umsetzungen und Ausblick

Parallel zu den zwischenzeitlich abgeschlossenen, gesamtheitlichen Konzept- und Richtplanungen wurden an der Kander bereits zahlreiche anstehende wasserbauliche Massnahmen umgesetzt. Einerseits erfolgte laufend der ordentliche Gewässerunterhalt am Talfluss und seinen Seitenbächen. Anderer-



Augund Foto: Flussbau AG SAH



Kanderdelta Foto: IMPULS AG Wald Landschaft Naturgefahr

seits mussten Hochwasserschäden bewältigt und dabei beschädigte Schutzbauwerke umgehend instandgesetzt oder, soweit nötig, neue Hochwasserschutzmassnahmen realisiert werden. Zudem wurden in den vergangenen Jahren auch drei bedeutende Renaturierungsprojekte im Augund (2004–2006), in der Schwandi-Ey (2006) und in Heustrich (2012) umgesetzt. Diese Projekte können als gelungene Vorreiterprojekte des langfristig angelegten Projekts «Kander.2050» bezeichnet werden.

In der Zwischenzeit sind auch einzelne Geschiebezugabestellen realisiert und bisher erfolgreich betrieben worden. Für den Abschnitt der Kander zwischen der Mündung der Simme und der Mündung der Suld wurde ein Vorprojekt erarbeitet, das aufzeigt, wie die einzelnen Massnahmen im Rahmen von Wasserbauprojekten auf diesem Abschnitt inskünftig umgesetzt werden sollen.

Schritt für Schritt soll nun mit der Realisierung der entwickelten Massnahmen der Vision des Gesamtprojekts «Kander.2050» ein Stück näher gekommen werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei die im Rahmen des Gewässerrichtplans Kander neu konstituierte Kander-Kommission. Unter der Leitung des Tiefbauamtes des Kantons Bern, Oberingenieurkreis I, setzt sie sich aus den zuständigen Fachstellen des Kantons Bern, den Schwellenkorporationen, den Wasserbauträgern, den Einwohnergemeinden sowie der Planungsregion zusammen und dient als Koordinations- und Informationsplattform für den langfristigen Massnahmenvollzug. Damit soll gewährleistet werden, dass die gefassten Ziele erreicht werden und das Gesamtsystem Kander bezüglich Sicherheit, Raum und Vielfalt laufend verbessert wird.

Gewässerentwicklungskonzept Kander

Auftraggeber:

Amt für Landwirtschaft und Natur – Fischereiinspektorat – Renaturierungsfonds
Tiefbauamt des Kantons Bern – Oberingenieurkreis I

Projektbearbeitung:

Hunziker, Zarn & Partner AG, Aarau
Flussbau AG SAH, Bern
IMPULS AG – Wald Landschaft Naturgefahren, Thun
impulsa AG, Thun
Universität Bern / GIUB

Gewässerrichtplan Kander

Auftraggeber:

Tiefbauamt des Kantons Bern – Oberingenieurkreis I

Projektbearbeitung:

Flussbau AG SAH, Bern
Lohner + Partner Planung Beratung Architektur GmbH, Thun
Hunziker, Zarn & Partner AG, Aarau
IMPULS AG – Wald Landschaft Naturgefahren, Thun

Vorprojekt Simme-Suld 2012/13

Auftraggeber:

Amt für Landwirtschaft und Natur – Fischereiinspektorat – Renaturierungsfonds

Projektbearbeitung:

Flussbau AG SAH, Bern
Kissling + Zbinden AG, Spiez
IMPULS AG – Wald Landschaft Naturgefahren, Thun

